



Im Focus

Von der Willkommenskultur zur Integration – mit gutem Beispiel voran

In der diesjährigen Februar-Ausgabe des Westfalenturners haben wir einen Aufruf gestartet und nach guten Beispielen für gelingende Integration sowie nach kleinen oder größeren Erfolgsgeschichten aus Eurem Verein gesucht.

Den Anfang einer Serie von Vereinsporträts zum Thema Integration machen wir mit dem Turnzentrum Bochum.

Bereits im Sommer 2016 haben wir über den Iraner Morteza Jorfi berichtet, der im Verband seine Kampfrichter-Lizenz erworben hat. Er turnt in Bochum und engagiert sich im Turnzentrum unter anderem als Trainer.

Seine Geschichte hat den Weg für den Kontakt zum Verein geebnet. Bei einem ersten Kontakt mit Stützpunktleiter Dietrich Spiegel und einem anschließenden Ortster-

min hat sich unser Mitarbeiter und Referent im Programm Integration durch Sport, Dirk Henning, davon überzeugen können, dass sich das Turnzentrum für Vielfalt engagiert und davon profitiert.

Neben Mori (Anm. der Redaktion: so wird Morteza Jorfi im Turnzentrum genannt) haben noch drei weitere junge Geflüchtete aus Syrien und Afghanistan (Momo, Matti und Milad) den Weg in den Verein gefunden und auch das Trainerteam ist international aufgestellt. In einem spannenden Interview, das

Kirsten Beßmann-Wernke, WTB-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, führte, geben die jungen Flüchtlinge einen Einblick in ihr jetziges Leben und erzählen, wie sie sich momentan fühlen.

Für 2017 sind zunächst zwei weitere Porträts geplant. Interessierte Vereine, die ebenfalls über ihre Arbeit berichten wollen, können sich nach wie vor mit ihrem guten Beispiel melden bei henning@wtb.de.

Interview mit Mori, Momo, Matti und Milad

Wie wichtig ist Sport für euch?

Momo: Wir kommen alle aus dem Sport und haben schon in unseren Heimatländern geturnt. Matti und ich waren in Damaskus in einem Leistungszentrum als Turner aktiv. In Syrien hat das Turnen einen hohen Stellenwert. Trotzdem haben wir Angst davor, wieder zurück zu müssen.

Morteza: Sport ist für mich sehr wichtig und macht 50% meines Lebens aus.

Was habt ihr im Sport gelernt?

Durch den Sport haben wir viele nette Menschen kennengelernt. Wir verbessern hier im Turnzentrum unsere Sprachkenntnisse und lernen, wie man gut zusammen arbeitet. Natürlich sind auch unsere turnerischen Leistungen durch das Training besser geworden.

Morteza: Beim Sport kann ich viel lernen und ich fühle mich besser. Wenn ich mit Kindern arbeite, verbessere ich auch meine Deutschkenntnisse.

Wie seid ihr zum Turnen gekommen und was begeistert euch daran?

Milad: Mit 15 Jahren habe ich in Afghanistan angefangen zu turnen, einfach weil ich Lust dazu hatte. 2 Jahre lang habe ich das gemacht und habe den Trainer unterstützt und assistiert. Meine Familie macht keinen Sport.

Momo, Matti: Wir sind durch die Schule in Damaskus zum Turnen gekommen. In Syrien werden Trainer eingekauft und das Turnzentrum dort ist gut organisiert. Wir haben dort schon viel gelernt. Momo ist auf dem besten Weg, demnächst in der Bundesliga zu turnen.

Morteza: Ich bin mit sechs Jahren durch meinen Vater zum Turnen gekommen. Ich turne seit

20 Jahren, sechs Jahre davon bin ich schon Trainer und vier Jahre Kampfrichter.

Wie weit verbreitet ist Turnen in euren Heimatländern? Gibt es dort eine Struktur?

In Syrien gibt es eine gute Struktur, dort wird viel geturnt. In Afghanistan ist Sport nicht so verbreitet und geturnt wird dort fast gar nicht. Im Iran dürfen Mädchen und Jungen nicht zusammen turnen. Der Sport ist dort allerdings weit verbreitet, auch international sind iranische Turner unterwegs.

Ihr seid teilweise als Trainer im Turnzentrum tätig und gebt euer Wissen an Kinder/Jugendliche weiter.

Wie wichtig ist euch das?

Morteza: Ich unterstütze die Trainer hier im Turnzentrum und arbeite als Übungsleiter mit dem Nachwuchs, was mir sehr viel Spaß macht.

Milad: Ich versuche, mein Bestes zu geben, weil es mir Spaß macht, mit Kindern zu arbeiten. Ich habe aber keine Qualifikation dafür. Der Verein möchte aber organisieren, dass ich weiterkomme und mich qualifizieren lasse.

Momo, Matti: Wir haben im Moment leider gar keine Zeit, als Trainer zu arbeiten.

Habt ihr in Eurer Heimat schon als Trainer gearbeitet?

Bis auf Morteza hat niemand vorher schon als Trainer gearbeitet.

Hat Euch der Kontakt zum Verein geholfen, in Deutschland anzukommen und euch zurechtzufinden?

Auf jeden Fall. Wir erhalten von Dietrich Spiegel sehr viel Hilfe und Unterstützung z.B. bei

Schulangelegenheiten, bei der Wohnungssuche oder bei vielen Dingen, die mit Ämtern zu klären sind. Das Turnzentrum hilft uns da sehr. Wir sind hier im Turnzentrum eine große Familie.

Ihr habt im Turnzentrum einen Ort gefunden, an dem ihr trainieren und euren Sport ausüben könnt. Welche Ziele habt ihr neben dem Sport? Was ist eure Perspektive?

Milad, Momo, Matti: Als erstes möchten wir die Schule beenden und, wenn möglich, das Abitur schaffen. Danach würden wir gerne studieren oder eine Ausbildung machen. Uns ist wichtig, hier in Deutschland bleiben zu dürfen und hier eine Perspektive zu haben, obwohl wir unsere Familien sehr vermissen. Natürlich möchten wir hier gerne heiraten!

Morteza: Ich möchte weiter Deutsch lernen und dann, wie schon im Iran, weiter Elektrotechnik studieren. Für das Studium brauche ich aber erst ein Sprachzertifikat.

Ihr seid jetzt schon längere Zeit in Deutschland. Wie geht es Euch, wenn ihr auf diese Zeit zurückblickt?

Wir sind jetzt fast 1 1/2 Jahre in Deutschland. Es war ein schwieriger Weg, mittlerweile wird es leichter und wir finden immer mehr Kontakt und auch deutsche Freunde. Das Turnzentrum hilft uns immer noch sehr dabei. Langsam fühlen wir uns wohl.

Vielen Dank für das spannende Interview!